

## Finanzplatz Schweiz

# Zurück in eine neue Normalität

**Nach stürmischen Jahren kehrt auf dem Schweizer Finanzplatz wieder eine ruhigere Grosswetterlage ein. Die Banken haben sich auf eine neue Realität eingestellt und wollen weiter wachsen.**



*Von Claude-Alain Margelisch, CEO Schweizerische Bankiervereinigung SBVG*

Um die Jahrtausendwende war für das internationale Finanzzentrum Schweiz die Welt noch in Ordnung. Die Gesetzgebung zur Geldwäscherei erhielt auf dem internationalen Parkett viel Lob und höchste Anerkennung. Die Debatte um die nachrichtenlosen Vermögenswerte von Holocaust-Opfern war ausgestanden, das Zinsbesteuerungsabkommen mit der Europäischen Union unter Dach und Fach, und Schweizer Banken streckten ihre Fühler erfolgreich in Richtung asiatische Wachstumsmärkte aus. Doch mit Beginn der Finanzkrise braute sich ein Sturm über dem Nordatlantik zusammen, der zu einem Steuerstreit zwischen der Schweiz und den USA führte, bei dem sich erst Mitte 2013 eine Einigung ergab. Auch in Europa trugen leere Staatskassen und verhaltene Wachstumsprognosen dazu bei, den Bürgern Steuerunehrlichkeit immer weniger

nachzusehen. Die Schweiz erkannte den Paradigmenwechsel und leitete einen Prozess ein, der bei den Banken zu einem Kulturwandel führte.

Schon bei seiner Antrittsrede im September 2006 hatte der Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVG), der Genfer Privatbankier Patrick Odier, gefordert, der Finanzplatz solle die Vergangenheit gründlich aufarbeiten. Es müsse den Banken gelingen, sich wieder mit der Zukunft und mit dem zu befassen, was eine Schweizer Bank in den vergangenen Jahrhunderten ausgezeichnet hatte: Swiss Banking als Garant für einen zuverlässigen, innovativen und erstklassigen Dienst am Kunden. In dieser Zeit des Umbruchs besann man sich auf Kernwerte wie Stabilität, Universalität, Verantwortung und Exzellenz. Diese Werte sollen das Tun der Banken prägen.

Der Bankensektor entwickelte in diesem neuen Umfeld eine Strategie mit zwei hauptsächlichen Zielsetzungen: Rechtssicherheit und Wachstum.

### **Rechtssicherheit als Voraussetzung**

Rechtssicherheit für Kunden, Banken und ihre Mitarbeitenden ist eine entscheidende Grundlage für einen erfolgreichen Finanzplatz und die Lösung von Steuerfragen ein wichtiger Schritt zu diesem Ziel. Die Schweiz hatte schon 2009 erklärt, die Banken würden internationale Standards umsetzen, wenn diese wirklich global angewendet werden. In der Folge akzeptieren und verwalten die Schweizer Banken nur versteuerte Vermögen.

Es blieb aber keineswegs bei Lippenbekenntnissen. Vertreter der Schweizer Regierung und von Banken engagierten und engagieren sich seit Jahren aktiv in internationalen Arbeitsgruppen, z.B. in Working Groups der OECD, wo die Details für den automatischen Informationsaustausch (AIA) festgelegt werden. Der AIA wird sich als globale Lösung durchsetzen. Auch die Schweiz hat sich zu diesem Standard bekannt. Er wird am 1. Januar 2017 in Kraft treten, so dass der Informationsaustausch am 1. Januar 2018 effektiv sein wird.

Die Banken werden alle notwendigen Tools und Prozesse rechtzeitig einführen, die einen sicheren und rechtsstaatlichen Transfer von steuerrelevanten Informationen garantieren. Gleich lange Spiesse (Level Playing Field) für alle Finanzzentren und faire Vergangenheitslösungen sind dabei entscheidende Voraussetzungen.

Die Akzeptanz internationaler Standards wurde im März 2015 auch von der OECD anerkannt: Die Schweiz wurde zur zweiten Phase der Länderprüfungen des Global Forum zugelassen. Damit hat sich die Gefahr für die Schweiz reduziert, aufgrund mangeln-

## Meilensteine auf dem Weg zur Steuerkonformität

|         |   |
|---------|---|
| 2009    | Die Schweiz übernimmt den OECD-Standard zur Amtshilfe in Steuersachen (Artikel 26)                            |
| 2011    | Steuerabkommen mit Deutschland und UK (in Deutschland von der Opposition abgelehnt)                           |
| 2012    | Steuerabkommen mit Österreich   |
| Ab 2012 | Banken verlangen aktiv von Kunden, Steuerprobleme zu bereinigen (Nutzung Selbstanzeigeprogramme)              |
| 2013    | Unterzeichnung Fatca-Staatsvertrag  |
| 2013    | Banken akzeptieren automatischen Informationsaustausch als internationalen Standard                           |
| 2013    | Die Schweiz unterzeichnet OECD-/Europarats-Übereinkommen über Amtshilfe in Steuersachen                       |
| 2013    | SBVg erlässt Empfehlungen zur Steuerkonformität für das Cross-Border-Geschäft                                 |
| 2014    | Revidiertes Steueramtshilfegesetz tritt in Kraft (u.a. keine Amtshilfe bei gestohlenen Daten)                 |
| 2014    | Die Schweiz unterzeichnet das multilaterale Abkommen der OECD zum AIA (MCAA)                                  |
| 2014    | Bei Banken laufen Vorbereitungsarbeiten für die Umsetzung des AIA   |
| 2015    | Beispiel Italien: Banken setzen sich für akzeptable Regularisierungsmöglichkeiten für ausländische Kunden ein |
| 2015    | Die Schweiz und die EU paraphieren ein Abkommen über den AIA  |

der Konformität in Steuerfragen auf einer schwarzen Liste für unkooperative Staaten zu landen.

### **Wachstum durch freien Marktzugang und konkurrenzfähige Rahmenbedingungen**

Wachstum ist ein strategisches Ziel der Schweizer Banken und freier Marktzugang eine entscheidende Grundlage dafür. Die EU ist der wichtigste Auslandmarkt für die Banken in der Schweiz. Als Drittland ist die Schweiz kurzfristig auf bilaterale Verhandlungen mit wichtigen EU-Ländern angewiesen. Mittel- und langfristig könnte ein diskriminierungsfreier Marktzugang auch mit einem generellen Finanzdienstleistungsabkommen mit der EU erreicht werden. Weiterhin sollte in Bezug auf bestimmte Finanzmarktregulierungen Äquivalenz zwischen Schweizer und EU-Regelungen angestrebt werden, damit Finanzdienstleistungen auch künftig aus der Schweiz in die EU exportiert werden können. Konkurrenzfähige Rahmenbedingungen in Steuerbereichen und Überwachungsrespektive Regulierungsfragen bilden neben dem erwähnten freien Marktzugang die Basis für das angestrebte Wachstum.

### **Wachstum mit Zukunftsinitiativen fördern**

Im Rahmen seiner Strategie hat sich der Finanzplatz Wachstum im Asset-Management-Bereich, dem professionellen Verwalten von Vermögen institutioneller Anleger, auf die Fahne ge-

schrieben. 2012 lancierte die SBVg zusammen mit der Swiss Funds and Asset Management Association (SFAMA) eine Initiative, welche die Schweiz zu einem weltweit führenden Standort in diesem Geschäftsfeld aufbauen wird. Diese Zielsetzung ist nicht zufällig und fusst auf der Expertise und Anerkennung, welche der Finanzplatz Schweiz in der internationalen Vermögensverwaltung schon lange genießt.

Ende 2013 verwalteten die 283 Banken in der Schweiz über 6'000 Mrd. Franken Vermögen, mehr als die Hälfte davon aus dem Ausland. Studien zeigen, dass der institutionelle Anteil bis 2020 global um jährlich 6 Prozentpunkte zunehmen wird, bedingt durch Finanzierungsbedürfnisse im Vorsorgebereich, was Pensionskassen, Versicherungen und Staatsfonds als Investoren auf den Plan rufen wird.

Allein die Schweizer Vorsorgegelder stellen mit 700 Mrd. Franken ein grosses Potenzial für innovatives Asset Management dar. Wird auch noch das wachsende ausländische Vorsorgevermögen einbezogen, zeigt sich, dass Asset Management tatsächlich ein entscheidender Zukunftsmarkt ist, auf dem die Schweizer Banken präsent sein müssen. Auch im Private Banking wird die Schweiz stark bleiben: Mit 26% Marktanteil liegt die Schweiz in der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung weltweit an der Spitze.

### **Traditionelle Stärken einbringen**

Neben der erwähnten Reputation und Expertise können die Banken auch ihre

traditionellen und einzigartigen Wettbewerbsvorteile in die Waagschale werfen, wie z.B. die wirtschaftliche und politische Stabilität, eine leistungsfähige Infrastruktur, eine liberale Arbeitsgesetzgebung, Innovationsfreude sowie höchste Qualität. Der Ruf der Schweiz als sicherer und professioneller Vermögensverwalter-Hafen ist so gross, dass Investoren aktuell sogar Negativzinsen in Kauf nehmen, um ihr Geld hier verwalten zu lassen. Die Banken selbst sind solide kapitalisiert und bieten Sicherheit und Stabilität. Diese Eigenschaften werden auch bei den Bemühungen der Schweiz um einen Hub für Geschäfte mit China in chinesischer Währung (Renminbi), einem weiteren Wachstumsbereich, ins Feld geführt. Erste Abkommen zwischen den Nationalbanken von China und der Schweiz haben den Weg zur Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen geebnet.

Diese Rückkehr zur Normalität – auch in einer neuen Realität – prägt derzeit die Arbeit der Banken. Sie haben sich angepasst und richten sich auf neue Wachstumsmärkte aus. Die Banken sind dabei darauf angewiesen, in optimalen Rahmenbedingungen zu wirtschaften. Gelingt es, gute Rahmenbedingungen zu erhalten und weiter zu verbessern, wird die Schweiz auch künftig zu den weltweit führenden Bankenplätzen zählen.

*office@sba.ch*  
*www.swissbanking.org*